



Bilder: HPV

AUF ORGELFAHRT

Eine Reise zu prächtigen Instrumenten in der Innerschweiz und am Zürichsee: Auf der diesjährigen Orgelfahrt warten die Orgeln der katholischen Pfarrkirche St. Stephan in Trachslau, des Klosters Einsiedeln

und der reformierten Grubenmann-Kirche in Wädenswil auf uns. Kulinarische Verwöhnung erfolgt im Hotel «Drei Könige» in Einsiedeln und auf der Halbinsel Au im Landgasthof.

Liebe Orgelfreundinnen und Orgelfreunde

Spannend war's, den interessanten Erläuterungen von Matthias Hugentobler am letzten Anlass Ende April in Herisau zu folgen! Das anschliessende Konzert von Bernhard Ruchti – programmlich perfekt auf die vorgestellte Kuhn-Orgel zugeschnitten - ergänzte den Genuss perfekt. Und beim erstmals wieder stattgefundenen «Après Concert» fand der Abend einen äusserst gemütlichen Abschluss.

Die Bauarbeiten in der St. Laurenzenkirche schreiten zügig voran und lassen immer deutlicher erahnen, worauf wir uns freuen dürfen: Die neue und erweiterte Orgel wird anfangs September 2023 zum ersten Mal erklingen und während zweier Wochen mit etlichen Einweihungsaktivitäten gebührend gefeiert. Da werden zum Beispiel in einem Konzert am 3. September Thomas Trotter, City Organist aus Birmingham, und in einem weiteren am 17. September (zum Abschluss der Feierlichkeiten) Olivier Latry, Organist an Notre Dame, Paris, zu hören sein. Details über die verschiedenen Anlässe finden Sie – wie auch weitere Infos über die Orgel – auf www.laurenzen.ch. Wir werden Sie im nächsten Bulletin umfassend über die neue Orgel und die Einweihungsanlässe informieren.

Direkt involviert werden die St. Galler Orgelfreunde am Samstag, 9. September 2023, sein. Dann findet im Rahmen der St. Galler Museumsnacht die erste «St. Galler Orgelnacht» statt. Dieser Anlass ist in unserem Jahresprogramm aufgeführt und wird durch uns mitorganisiert. Zwischen 18.00 Uhr und 0.30 Uhr werden acht St. Galler Organistinnen und Organisten jeweils ein Kurzkonzert geben. Dazwischen erleben Sie eine Video-Performance von Alexandra Maurer zu Bernhard Ruchtis Interpretation des «Dance #4» von Philipp Glass. Ebenso erhalten die Besucherinnen und Besucher die Gelegenheit, in einem speziellen Programm des Genfer Organisten Vincent Thévenaz das Tanzbein zu schwingen. Wir möchten die Gelegenheit benutzen und an diesem Abend für unseren Verein kräftig die Werbetrommel rühren. Zu diesem Zweck werden wir einen Stand gestalten, an dem Informationen über unseren Verein erhältlich sein werden. Zudem kann der für den Eintritt zur Museumsnacht notwendige Bändel gekauft und an einem Wettbewerb der St. Galler Orgelfreunde teilgenommen werden. Dazu suchen wir einige Mitglieder, die bereit wären, eine oder anderthalb Stunden diesen Stand zu betreuen. Darf ich Sie bitten, sich direkt bei mir zu melden, falls Sie dazu bereit wären? Herzlichen Dank im Voraus.

Die Orgelfahrt 2023 steht kurz bevor! Am Samstag, 10. Juni 2023, werden wir in die Innerschweiz und an den Zürichsee fahren, wo uns in Trachslau Bernhard Ruchti, im Kloster Einsiedeln Bruder Theo Flury und in Wädenswil Frédéric Champion sehr unterschiedliche und mit Bestimmtheit spannende Instrumente vorstellen werden. Die entsprechenden In-

formationen über die einzelnen Orgeln finden Sie nachstehend. Kulinarisch werden wir uns in Einsiedeln im Hotel «Drei Könige» mit einem Brunch und auf der Halbinsel Au mit einem Kuchenbuffet zu verwöhnen wissen. Die Reise erfolgt wie stets mit dem Heini-Car. Das genaue Reiseprogramm finden Sie im letzten Bulletin oder online unter www.orgelfreunde-sg.ch, «aktuell». Anmeldungen nehme ich immer noch gerne entgegen, entweder über das dem letzten Bulletin beigelegte Formular oder direkt online. Und sonst kontaktieren Sie mich einfach ganz unkompliziert!

Im letzten Bulletin war der erste Teil von Franz Lüthi's Artikel «Musik-Raum-Orgel» zu lesen, in diesem Bulletin folgt nun der zweite Teil. Ein herzliches Dankeschön an Franz für diesen Artikel!

Ich freue mich darauf, Sie auf unserer Orgelfahrt begrüßen zu dürfen.
Bis dann mit freundlichen Grüßen,

Hans Peter Völkle

Begegnung mit einem Unbekannten: der Orgelbauer Johann Josef Jauch



Orgel in Trachslau, Bild: HPV

Es hat sie im 19. Jahrhundert immer wieder gegeben: kleine Orgelbaufirmen, die Kirchenorgeln für den Bedarf ihrer Region bauten und pflegten. Einen dieser Orgelbauer werden wir an der Orgelfahrt kennenlernen: Johann Josef Jauch. Gemäss dem Urner Staatsarchiv wurde der in Altdorf ansässige Orgelbauer am 16. März 1808 geboren und verstarb im Alter von 68 Jahren am 5. September 1876¹.

Im Kanton Uri sind zwei Orgeln von ihm erhalten: die Orgel in der kath. Kirche St. Michael in Gurtellen von 1872 (10/P) und die

Orgel in der kath. Kirche St. Stephan in Trachslau SZ von 1869 (9/P). Eine weitere Orgel in der kath. Pfarrkirche Amsteg von 1876 ist nicht mehr erhalten. Sie wurde mehrmals umgebaut, und ein Teil des noch vorhandenen Pfeifenmaterials von 1876 wurde beim Neubau von Orgelbau Metzler im Jahr 2000 wiederverwendet. In den Jahren 1854 – 1876 sind in der Pfarrkirche St. Martin in Altdorf Pflege- und Umbauarbeiten an einer Orgel von Johann Anton Carlen aus dem Jahr 1807 durch Jauch nachzuweisen. Im Jahr 1861 wurde Jauch mit dem Transport einer Orgel von Karl Josef Maria

¹Staatsarchiv Uri, P-269/411-100

Bossard aus der Marienkirche in die neu gebaute Pfarrkirche Unterägeri betraut².

Über den Werdegang von Johann Josef Jauch konnte wenig in Erfahrung gebracht werden. Gemäss dem historischen Familienlexikon der Schweiz war er verheiratet und hatte zwei Töchter. Anscheinend war er teilweise auch in Fribourg tätig, kam jedoch 1844 nach Altdorf zurück.

Das Instrument in Trachslau repräsentiert eine typische Dorforgel aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Sie besitzt 4 charakteristische Grundstimmen, von denen 2 (!) dem Streichergenre angehören. Dazu kommen zwei Register in 4'-Lage und ein Zweifuss. Das Pedal ist mit Subbass 16' und Oktavbass 8' verhältnismässig grosszünftig ausgestattet.

Der Zweck des Instrumentes war also nicht auf konzertante Darbietungen, sondern auf die Begleitung der Liturgie ausgerichtet.



Spieltisch der Orgel in Trachslau, Bild: HPV

Die Orgel wurde ursprünglich für das Kloster Ingenbohl gebaut und kam erst nach Jauchs Tod im Jahr 1880 nach Trachslau. Beim Einbau des Instrumentes in Trachslau mussten die beiden seitlichen Pedaltürme gekürzt und einige Pfeifen gekröpft werden, da die Höhe auf der Empore zu gering war³.

1996 wurde die Orgel durch Orgelbau Mathis AG restauriert und generalsaniert. Dabei wurden die Registerzüge und die Manual- und die Pedalklavatur erneuert. 2016 kam es zu einer Revision und technischen Verbesserungen wiederum durch Orgelbau Mathis AG.

Bernhard Ruchti

Disposition

Johann Josef Jauch, 1869

Traktur: mechanisch

Registertraktur: mechanisch

Windladen: Kegelladen

Manual

		C - f'''
1.	Prinzipal	8'
2.	Bourdon	8'
3.	Gamba	8'
4.	Salicional	8'
5.	Octav	4'
6.	Flöte	4'
7.	Superoctav	2'

Pedal

		C - d'
1.	Subbass	16'
2.	Oktavbass	8'

Koppel I – P

²Urspeter Schelbert: *Ein Wahrzeichen erzählt. 150 Jahre Pfarrkirche Unterägeri*. 2010.

³Vgl. Peter Fasler: *Orgelverzeichnis Schweiz und Liechtenstein*. <http://peter-fasler.magix.net>

Die Orgeln in der Klosterkirche Einsiedeln

Texte mit freundlicher Genehmigung von der
Website kloster-einsiedeln.ch

Die Chororgel



Die Chororgel, die Orgel des «Oberen Chores», 1754 von Viktor Ferdinand Bossart vollendet, wurde 1811/12 durch Anton Braun wiederhergestellt und 1827 / 28 durch Franz Anton Kiene umgebaut. Revisionen und Reinigungen erfolgten 1866 durch Johann Nepomuk und Johann Franz Anton Kiene sowie 1871 durch Kuhn & Spaich. Die Firma Kuhn fügte 1895 für die Töne C – H des Bourdon 16' sowie C – h° des Cornetto 8' des Hauptwerks pneumatische Zusatzladen ein, erhöhte 1916 die Winddrücke um das Pfeifenwerk damaligen Klangintentionen entsprechend umintonieren zu können und stellte 1959 / 60 die Disposition des Werkes um.

Chororgel in Einsiedeln, Bild: zur Verfügung gestellt

Disposition der Chororgel

I.	Hauptwerk	C – f'''	II.	Positiv	C – f'''
1.	Bourdon	16'	13.	Dolcian	8'
2.	Principal	8'	14.	Flûte douce	8'
3.	Coppel	8'	15.	Quintaden	8'
4.	Flûte cuspito	8'	16.	Fugara	4'
5.	Octava	4'	17.	Flûte d'amour	4'
6.	Flöte	4'	18.	Superoctav	2'
7.	Piffaro	4'	19.	Fourniture 4f	1 1/3'
8.	Doublette	2'	20.	Fagot-Vox humana	8'
9.	Mixtur 3f	2'	21.	Tremulant	
10.	Sexquialter 3f	1 1/3'			
11.	Cornetto 3f	2 2/3'	P.	Pedal	C - h°
12.	Trompette	8'	22.	Violone	16'
			23.	Subbass	16'
			24.	Principalbass	8'
			25.	Violonbass	8'
			26.	Quintbass	6'
			27.	Octavbass	4'
			28.	Choralbass 3f	4'
			29.	Bombard	16'
			30.	Trompon	8'

Schiebekoppel Positiv – Hauptwerk

Mechanische Ton- und Registertrakturen

Die Marienorgel

Die Marienorgel auf der Evangelienseite (links) ist als Instrument mit 34 Registern auf zwei Manualen und Pedal konzipiert. Vor dem Orgelneubau sind auf einem Dachboden des Klosters die ehemaligen Register tafeln der 1774 bis 1776 erbauten Orgel von Franz Joseph Bouthilier, Dinkelsbühl, aufgefunden worden. Dieses Orgelwerk wurde beim Einfall des französischen Heeres 1798 weitgehend zerstört. Auf kleinen

aufgeklebten Zetteln waren hier die Namen der 32 Register der ersten Hauptorgel der Stiftskirche noch lesbar und es lag nahe, diesen Fund auszuwerten und die neue Disposition der alten anzugleichen. Die 1988 vollendete Marienorgel mit mechanischen Trakturen vermittelt somit einen Klang, wie ihn unsere Vorfahren nach Fertigstellung der Stiftskirche gekannt haben dürften und fügt sich nahtlos in die Orgelgeschichte des Klosters ein.

Disposition der Marienorgel

I.	Hauptwerk	C – a'''	II.	Positiv	C – a'''
1.	Principal grande	16'*	15.	Copal	8'*
2.	Principal	8'	16.	Praestant	4'
3.	Suavival a°	8'	17.	Dulcian	4'
4.	Flûte de Chasse	8'*	18.	Octav	2'
5.	Viola di Gamba	8'	19.	Waldflöte	2'
6.	Octav	4'	20.	Larigot	1 1/3'
7.	Flûte à Bec	4'	21.	Sexquialtera 3f	1 1/3'
8.	Quint	3'	22.	Mixtur 3f	1 1/3'
9.	Superoctav	2'	23.	Vox Humana	8'
10.	Mixtur 4 – 6f	2'			
11.	Cymbale 3 – 4f	1'	P.	Pedal	C – f'
12.	Cornet 5f	8'	24.	Violonbass	16'*
13.	Fagott	16'	25.	Subbass	16'*
14.	Trompette	8'	26.	Octav	8'
			27.	Violoncello	8'*
			28.	Bourdon	8'*
			29.	Quint	6'
			30.	Octav	4'
			31.	Cornet 4f	2 2/3'
			32.	Bombard	16'
			33.	Tromba	8'
			34.	Clarino	4'*

Das Pfeifenwerk der mit * Stern bezeichneten Register stammt ganz oder teilweise aus den Vorgängerorgeln.

Koppeln:

Rückpositiv – Hauptwerk

Hauptwerk – Pedal

Rückpositiv – Pedal

Mechanische Ton- und Registertrakturen.

Für die Registertrakturen zusätzlich eine elektronisch gesteuerte Setzeranlage (Einbau 2012).

Die Mauritiusorgel

Die Mauritiusorgel ist klanglich als frühromantisches Instrument angelegt, den frühen Werken Aristide CavailléColl's nach-

empfunden, die er in Zusammenarbeit mit seinem Vater Dominique Cavaillé-Coll, aus Spanien kommend, schuf. Damit steht sie kontrastierend und zugleich ergänzend zur barocken Klangwelt der Marienorgel.



Mauritusorgel in Einsiedeln, Bild: Bild: zur Verfügung gestellt

Disposition der Mauritusorgel

I.	Grand-Orgue	C – a'''	II.	Positif	C – a'''
1.	Principal doux	16'*	16.	Principal	8'
2.	Montre	8'	17.	Flûte douce	8'*
3.	Flûte harmonique	8'	18.	Gambe	8'
4.	Tibia	8'	19.	Octave	4'
5.	Bourdon	8'	20.	Flûte	4'
6.	Prestant	4'	21.	Nazard	2 2/3'
7.	Flûte	4'	22.	Octave	2'
8.	Tierce	3 1/5'	23.	Quarte de Nazard	2'
9.	Quinte	2 2/3'	24.	Tierce	1 3/5'
10.	Doublette	2'	25.	Plaein-jeu 4 – 5f	2 2/3'
11.	Fourniture 4 – 6f	2'	26.	Cymbale 3 – 4f	1'
12.	Cornet 5f	8'	27.	Basson	16'*
13.	Bombarde	16'*	28.	Trompette	8'*
14.	Trompette	8'	29.	Cromorne	8'
15.	Clairon	4'			

III. Récit	C – a'''	IV. Rückpositiv	C – a'''
30. Bourdon	16'*	44. Pommer	8'*
31. Cor de nuit	8'*	45. Flöte	4'
32. Aeoline	8'	46. Schwiegel	2'
33. Voix céleste c°	8'	47. Quinte	1 1/3'
34. Prestant	4'	48. Octave	1'
35. Flûte octaviante	4'	49. Cornetto 3f	2 2/3'
36. Salicet	4'	50. Regal	8'
37. Quinte	2 2/3'		
38. Octavin	2'		
39. Piccolo	1'	P. Pedal	C -f'
40. Trompette harmonique	8'*	51. Principal	16'*
41. Basson-hautbois	8'*	52. Soubasse	16'*
42. Voix humaine	8'	53. Quintviole	16'
43. Clairon Tremblant	4'*	54. Quinte	10 2/3'

Das Pfeifenwerk der mit * Stern bezeichneten Register stammt ganz oder teilweise aus den Vorgängerorgeln.

Accouplements:

Positif – Grand-Orgue

Récit – Grand-Orgue

Récit – Positif

Récit – Grand-Orgue grave

Récit Grave

Tirasses:

Grand-Orgue

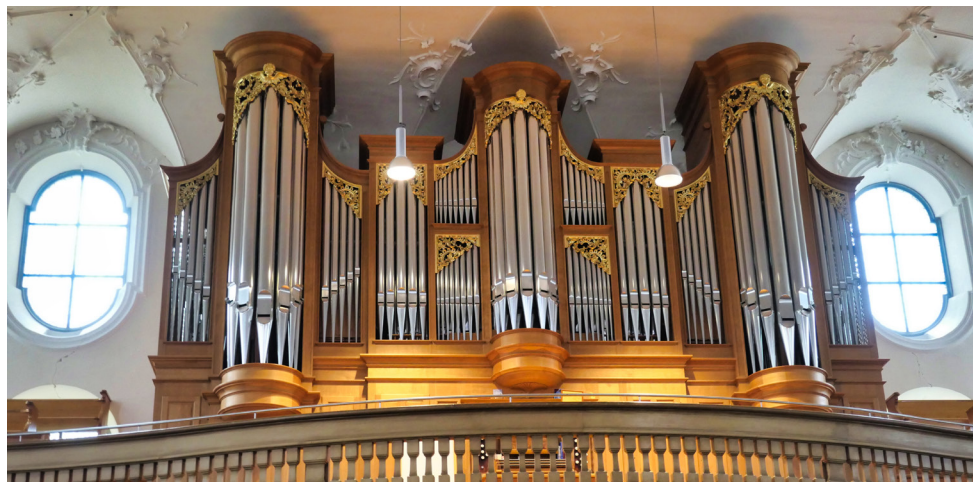
Positif

Récit

Récit octave aiguë

Mechanische Ton- und Registertrakturen. Für die Registertrakturen zusätzlich eine elektronisch gesteuerte Setzeranlage, für die Manualkoppeln zusätzlich zuschaltbare elektrische Koppelhilfen.

Die Späth-Orgel der reformierten Kirche Wädenswil



Orgel in Wädenswil, Bild: HPV

Die durch den Teufener Baumeister Johann Ulrich Grubenmann erbaute und 1767 eingeweihte evangelische Kirche von Wädenswil weist eine wahrhaft abwechslungsreiche Geschichte ihrer Orgeln auf. Die derzeitige Späth-Orgel von 2001 ist bereits die fünfte Orgel in dieser Kirche: Schildknecht & Bergmann (Donaueschingen) bauten das erste Instrument, das 1826 eingeweiht wurde. Die zweite Orgel (1867 – 1919) erbauten Kuhn & Speich (Männedorf), 1920 folgte das dritte Instrument, ebenfalls durch Kuhn erbaut. Dieses diente bis 1950 und nahm die gesamte Breite der Empore ein. Von Goll (Luzern) stammte die vierte Orgel, welche von 1952 bis 1998 erklang und in etwa den selben Platz einnahm wie das aktuelle Instrument, erbaut durch die Firma Späth in Rapperswil. Mitgearbeitet hat bei diesem Orgelbau übri-

gens auch unser Mitglied Matthias Hugentobler.

Rudolf Bruhin schrieb in der Festschrift von 2001: «Die neue Orgel besitzt nun am bisherigen Aufstellungsort einen etwas reicheren Prospekt mit einem niedrigeren Mittelturm und ein vollständiges Gehäuse aus Eichenholz bei reduzierter Breite und aufgelockerten Zwischenfeldern. Die Spielanlage ist direkt am Unterbau des Gehäuses angebracht. Die gedrechselten Registerzüge sind links und rechts neben den Klavaturen angeordnet. Die drei Manuale haben einen Tastenumfang von C - g''' (56 Tasten), der Pedalumfang reicht von C - f' (30 Tasten).

Es besteht eine rein mechanische Spiel- und Registertraktur mit Schleifwindladen sowie

eine frei atmende Windversorgung, die im Unterbau des Gehäuses untergebracht ist. Der Winddruck ist je nach Werk differenziert und beträgt 70 mm Wassersäule für das HW, 75 mm für das SW, 100 mm für das Echowerk und 80 mm für das Pedal. Die musikalische Temperatur ist gleichstufig, bei einer Stimmtonhöhe für a' von 440 Hz bei 18°C.

Es handelt sich eigentlich um eine grosse zweimanualige Orgel mit einem kleinen zu-

sätzlichen Echowerk als drittem Manual und einem Pedalwerk.»

Und Hans Späth schrieb in derselben Festschrift: «... Die neue Orgel der reformierten Kirche Wädenswil hat ihren Schwerpunkt in der barocken Orgel des süddeutschen Raumes. Durch romantische Ergänzungen lässt sich, bei entsprechender Auswahl der Register, barocke wie romantische Literatur darstellen.»

Hans Peter Völkle



Spieltisch der Orgel in Wädenswil, Bild: HPV

Disposition

Hauptwerk		C – g'''	Schwellwerk		C – g'''
I. Manual			II. Manual		
1.	Principal, ab c° im Prospekt	16'	14.	Gedackt, aus der alten Orgel	16'
2.	Principal	8'	15.	Geigenprincipal	8'
3.	Doppelflöte, ab c° doppelt labiert	8'	16.	Flûte harmonique	8'
4.	Gamba	8'	17.	Rohrflöte	8'
5.	Gedackt	8'	18.	Salicional	8'
6.	Octave	4'	19.	Voix céleste, ab c°	8'
7.	Spitzflöte	4'	20.	Octave	4'
8.	Quinte	2 2/3'	21.	Traversflöte, ab f° überblasend	4'
9.	Superoctave	2'	22.	Nazard	2 2/3'
10.	Mixtur 4fach	1 1/3'	23.	Waldflöte	2'
11.	Cornett 5fach, ab c'; hochgebänt	8'	24.	Terz	1 3/5'
12.	Fagott	16'	25.	Mixtur 4fach	2 2/3'
13.	Trompete	8'	26.	Englisch Horn	8'
			27.	Trompette harmonique	8'
			28.	Clairon harmonique	4'
				Tremulant	
Echowerk, schwellbar C – g'''			Pedal		
III. Manual			C – f'		
29.	Liebl. Gedackt	8'	33.	Subbass, aus der alten Orgel	32'
30.	Flauto dolce	4'	34.	Principalbass ab G im Prospekt	16'
31.	Vox humana	8'	35.	Subbass, aus der alten Orgel	16'
32.	Klarinette, durchschlagend Tremulant	8'	36.	Octavbass, ab Fis im Prospekt	8'
			37.	Cello	8'
			38.	Octave	4'
			39.	Mixtur 4fach	2 2/3'
			40.	Posaune, Schallbecher aus Holz	16'
			41.	Trompete	8'

Koppeln: II-I, III-P, II-P, I-P (wechselwirkend mit Zügen und Tritten)

Orgel und Raum – ein musikalisches Erlebnis für Körper, Geist und Seele

Im ersten Teil dieses Aufsatzes war die Rede von neueren Untersuchungen, die nachgewiesen haben, dass Musik unsere psychische Gesundheit und unsere Gehirnentwicklung bedeutend beeinflusst¹. Es ging um Möglichkeiten, wie Menschen zur Musik finden und über die Orgel als handwerkliches Wunderwerk, das wir gewissermaßen mit allen Sinnen wahrnehmen können. Musik kann – besonders im „feierlichen Raum“ – bei suchenden Menschen eine innere Zwiesprache auslösen und zu wichtigen Einsichten, vielleicht auch zu einer gewissen Spiritualität führen. Sie kann helfen, loszulassen oder zu sich zu kommen. Musik, besonders Orgelmusik mit ihrem grossen Spektrum, könnte so ein wunderbares Angebot sein, über sich selber zu reflektieren und sich gegenüber Sinn- und Wertfragen unseres Daseins zu öffnen.

Eine intensive Musik-Raum-Wahrnehmung betrifft den ganzen Menschen und mobilisiert nicht nur das Gemüt, sondern auch die kognitiven Fähigkeiten. Dieser Aspekt soll nun etwas ausführlicher zur Sprache kommen.

¹Jäncke, Lutz. *Macht Musik schlau? Neue Erkenntnisse aus den Neurowissenschaften und der kognitiven Psychologie*. Bern 2008.

Die positive Wirkung der Musik auf Hirnfunktion und Hirnentwicklung

Vor allem zwei neue Erkenntnisse sind in den letzten Jahrzehnten im Bereich der Neurophysiologie und der kognitiven Psychologie bekannt geworden:

- Bei der Beschäftigung mit Musik wirken mehrere, auch relativ weit auseinander liegende Areale in beiden Hirnhälften zusammen. Es gibt nicht nur ein Musikzentrum, sondern mehrere, ebenso wie es nicht nur ein Sprachzentrum gibt, wie man früher glaubte. Das Zusammenwirken der Sprach- und Musikzentren bestätigt frühere Vermutungen, dass auch Musik als eine Art Sprache zu betrachten ist: Die „Sprachtätigkeit“ verarbeitet Einzelwörter zu Sätzen, „Musiktätigkeit“ einzelne Töne zu Melodien. Musik ist also ebenso stark in unserer Natur verankert wie die Sprache.
- Bei allen Altersstufen fördert kognitives Training die Hirnentwicklung und Hirnfunktion. Dabei kommt der Musik eine besondere Bedeutung zu. Selbst wenn Teile des

Gehirns durch Verletzungen ausfallen oder im Alter in ihrer Funktion nachlassen, ist es noch möglich, sie ein Stück weit zu trainieren und zu reaktivieren. Dabei sollte nicht immer Gleiches oder Ähnliches geübt werden: Unser Gehirn muss immer wieder auch neue, unbekannte Informationen und Aufgaben erhalten.

Musik aktiviert bestimmte Zentren im Gehirn (zum Beispiel limbisches System und Temporallappen), die in Beziehung stehen zum Frontalhirn, das die andern Zentren kontrolliert oder auch stimuliert (vgl. Abbildung). Überraschend sind vor allem die positiven Auswirkungen der Musik auf die Entwicklung des Frontalhirns (Gedächtnis, Aufmerksamkeit und Konzentration). Je intensiver ein Mensch Musik ausübt, desto mehr Gehirnregionen und neuronale Vernetzungen werden aktiviert.

Die verschiedenen Zentren für Musik und Sprache besitzen vergleichbare Netzwerke, die miteinander in Beziehung stehen. Als Beispiel sind nachstehend die Wissensnetzwerke „Sprache“ und „Musik“ mit möglichen Assoziationen – hier zum Begriff „Orgel“ – aufgeführt.

Eingehende Informationen werden untereinander verknüpft zu einem Wissensnetzwerk, das im Langzeitgedächtnis gespeichert ist. Erstaunlich ist, dass Musik beide Netzwerke auch wechselseitig aktivieren kann, womit ihre umfassende Bedeutung für das Hirntraining nochmals einleuchtet. Musik kann also Emotionen, Empfindungen, Fantasien, Bilder oder Geschichten hervorholen. Sie kann durch Aktivierung ihrer Netzwerke – Musik und Sprache – gekoppelte Wissensinhalte aktivieren und dadurch wertvolle Gedächtnisinhalte und Erinnerungen wecken.

Für Musik wichtige Zentren im Gehirn



Quelle: n1shop1 / 123RF

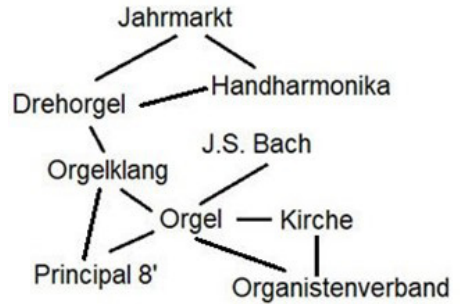
Wissensnetzwerk „Sprache“

(verbale Begriffe)

gespeichert in verschiedenen Sprachzentren (Broca und andere)

Beispiel: Jahrmarkt (als Stichwort)

Nachdem das Netz aufgewärmt ist, werden weitere verbale Begriffe innerhalb des Netzwerks gebahnt, sind damit rascher verfügbar und können ihrerseits wieder als Links wirken.

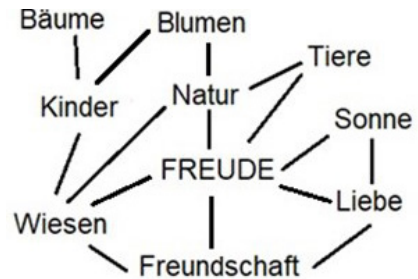


Wissensnetzwerk „Musik“

gespeichert in (mehreren) Musikzentren

Beispiel: FREUDE (als Emotion)

Musik aktiviert FREUDE als Emotion, wärmt das Netzwerk auf und aktiviert weitere emotional besetzte Begriffe, die ihrerseits als Links wirken können.



Wie erwähnt, sind die deutlichsten Auswirkungen der Musik auf das Gehirn vorwiegend dann zu erwarten, wenn man aktiv ein Instrument spielt. Beim engagierten Hören sind immerhin vergleichbare Effekte nachweisbar, besonders wenn eine hochstehende künstlerische Interpretation den Hörer:innen ermöglicht, die Feinheiten und Emotionen einer Musik denkechnisch zu durchdringen und erfahren zu können. Solche ästhetische Bereicherung lässt erahnen, warum sich beim Musizieren Musik mit Dingen verbindet, die zunächst eigentlich nicht

zusammengehörend scheinen – mit Raum, mit Bild, Liebe, Gemeinschaft, Menschlichkeit, Fest²...

Die neuro-psychologischen und neuro-physiologischen Erkenntnisse geben wichtigen Aufschluss darüber, wie sich unser Intellekt und unsere Fähigkeiten unter dem Einfluss von Musik entwickeln. Musik sollte wie regelmäßige Bewegung zur alltäglichen Lebensgestaltung und zur Selbstsorge gehören. Zweifellos besitzt Musik auch heilende Eigenschaften, doch soll ihr therapeutischer

²nach Jäncke, in: *Die Kraft der Musik. Die Dirigentin Graziella Contratto und der Neuropsychologe Lutz Jäncke zu Gast bei Norbert Bischofberger. Sternstunde Philosophie auf SRF 1, 02.09.2012.*

Einsatz hier nicht diskutiert werden. „Den Liebhabern zur Gemüths-/Ergetzung“: So sah es auch J. S. Bach in seiner Widmung der Goldberg-Variationen.

Beispiel Demenz - ein Plädoyer für das Singen und die Musik

Viele Menschen machen sich Sorgen, mit zunehmendem Alter an Demenz zu erkranken. Bei Demenz – also einer Degeneration der Hirnsubstanz – schwinden allmählich die Netzwerk-Verbindungen. Gespeicherte Begriffe lassen sich nicht mehr verknüpfen und gehen verloren. Es wird schwieriger, Zusammenhänge zu verstehen. Fantasien und Ideen, Begreifen und Erinnern verkümmern. Der sprachliche Ausdruck verarmt, weil die Begriffe schwinden. Diesem Verlust neurologischer Strukturen kann man teilweise entgegenwirken, indem man die Hirntätigkeit trainiert. Auch hier kann Musizieren helfen, die degenerativen Prozesse zu verlangsamen, zu stoppen oder gar neue Links zu bilden.

Musik erwärmt nicht nur Herz und Sinne. Musik bietet auch eine hervorragende Möglichkeit, Netzwerke aufzuwärmen. Wer je eine mündliche Prüfung abgelegt hat, erinnert sich dankbar an geschickte Examinator:innen, die bei ihren Fragen nicht einfach mit der Tür ins Haus fallen. Sie schreiten beim Prüfungsgespräch vom Allgemeinen zum Speziellen fort und wärmen so das Wissensnetzwerk der zu Prüfenden an. Diese staunen ihrerseits, wie viel sie eigentlich wissen.

Überall, wo Gedächtnis und Erinnerung

zum Problem werden, kann es für Bezugspersonen eine dankbare und spannende Aufgabe sein, vorhandenen Wissensnetzwerken nachzuspüren, sie aufzuwärmen und die kognitiv verfügbaren Möglichkeiten zu trainieren. So entsteht auch beim Musikhören oder Singen mit älteren, besonders auch dementen Menschen oft ein überraschend lebhaftes Gespräch. Dabei werden emotionale Begriffe meist leichter aktiviert als verbale.

Musik im feierlichen Raum - ein niederschwelliges Angebot

Nach diesem Exkurs zu einem heute auch aktuellen Thema soll es wieder um die Orgel und ihre Musik gehen. Das Angebot an anspruchsvoller Orgelmusik durch die Kirchgemeinden hat seit Jahren erfreulich zugenommen; dagegen scheint die Besucher:innenzahl bei Orgelkonzerten eher abzunehmen. Die Orgel spielt allgemein nicht die Rolle, die sie als Kulturgut eigentlich verdient hätte. Auch das Wissen über Orgelbau, Orgeln und deren Klangvielfalt ist wenig verbreitet. Dies, obwohl man beinahe in jedem Dorf eine Orgel findet, die musikalisch und kulturell begeistern könnte und vielleicht auch zur geistigen Gesundheit beitrüge.

Magische Wirkung und befreiendes Erlebnis

Für Orgelkundige sei typisch – sagt man – dass sie beim Betreten eines Kirchenraums spätestens den zweiten Blick rückwärts zur Orgelepore richten in gespannter Erwartung, von einem grossartigen Orgelpros-

pekt angesprochen zu werden. Man freut sich, darin vielleicht Elemente einer bestimmten Musikepoche zu erkennen und lässt sich überraschen, ob der Klang die Erwartung bestätigt – vielleicht ein brillantes, kräftiges und ausdrucksvolles Plenum mit einem grossen Klangspektrum und differenzierten Klangfarben. Dieses Angesprochensein, dieses Schauen und Hören erklärt, warum die Orgel mit ihrer Musik Menschen begeistern, ergreifen und zuweilen auch erschüttern kann. Mit sanftem Säuseln, gravitäischem Brausen oder jubelnden Ausbrüchen vermittelt sie Emotionen und erinnert oft an Naturereignisse. Das Spiel auf der Orgel beansprucht Hände und Füsse, umfasst kognitiv und emotional den ganzen Körper wie kaum ein anderes Instrument. Man staunt, wie virtuos die Organistin Manuale und Pedal zur Klanggestaltung einsetzt.

Das ganzheitliche Erlebnis an einem mächtigen Instrument gibt vielen Musiker:innen ein besonderes Gefühl, sich wie in einer andern Welt zu fühlen. Eine künstlerische Interpretation kann diese magische Wirkung auch auf die Zuhörer:innen übertragen, wenn sie spüren, mit welcher Virtuosität, Musikalität und Freude ein Interpret das Instrument „singen“ lässt und die Hörer:innen einlädt, sich einfach der Musik zu überlassen. Musik und Raum können so innere Vorstellungen anklingen lassen, eine spontane Selbstreflexion oder ein befreiendes Erlebnis auslösen – gewiss eine ideale Möglichkeit loszulassen anstelle der weitverbreiteten Jagd nach Entspannung.

Geschichten auf der Orgel

Die oft gehörte Redeweise „die Orgel spielt“ verrät eine besondere Art der Musikvermittlung: Wenn „die Orgel spielt“, kann sie fantastische Geschichten erzählen. Zwar sehen wir die musizierende Person meist nicht, aber es ist uns bewusst, dass ein Mensch durch dieses Instrument spricht. Vielleicht, weil mich das „Erzählen“ persönlich anspricht, fühle ich mich mit dem „erzählenden“ Solo-Interpreten und seinem Instrument nicht weniger verbunden als mit einer sichtbaren Dirigentin und ihrem Orchester im Konzertsaal.

„Geschichten“ auf einem Instrument sind uns zunächst weniger von der Orgel als von der barocken Cembalomusik bekannt. So tragen einige Kopfsätze der Partiten von J. J. Froberger (1616–1667) den Titel einer Geschichte. Für eine Cembalopartita (FbWV 627) schrieb der Komponist sogar einen ausführlichen Begleittext zu dem „musikalischen“ Bootsunglück auf dem Rhein.

Johann Kuhnau (1660–1702) veranschaulicht in seinen Biblischen Historien für Cembalo oder Orgel Bibeltexte mittels Musik. In der Sonate Nr. 6 ergänzt ein Begleittext, was sich an Gedanken oder Emotionen nicht unbedingt in Musik umsetzen lässt.

Für J. S. Bachs Choralbearbeitungen und Kantaten beschrieb Albert Schweitzer zu Beginn des 20. Jahrhunderts verschiedene Motivmuster als „musikalische Sprache der Choräle“. Diese Auffassung wird heute weitgehend anerkannt. Bachs Kompositionen sind aber keine Programm-Musik. Sie korrelieren nach den Prinzipien höchster Kunst mit dem Inhalt der zugrundeliegenden

den Choraltexte in einer musikalischen Zeichensprache.

Innere Bilder bei „freien“ Orgelwerken

Kann die Orgel vielleicht auch Geschichten erzählen, ohne dass sie im Dienste verbaler Texte ihre Stimme erhebt? Kann sie vielleicht durch ihr eigenes „freies Singen“ auch im hörenden Menschen befreiende innere Bilder hervorrufen? Diese Möglichkeit wäre eher gegeben bei sogenannten freien Orgelwerken, denen also nicht eine Chormelodie (mit einem bestimmten Choraltext) zugrunde liegt. Das sei kein Argument gegen („gebundene“) Choralbearbeitungen, aber ein Votum zur grösseren Öffnung der Orgelmusik. Solche Öffnung wird meines Erachtens vielleicht eher möglich, wenn Anweisungen fehlen, wie ich eine Musik empfinden und was ich mir dabei vorstellen sollte.

Bei derart offenem Hören von inspirierender Orgelmusik kann ich mich etwa unversehens in einer Welt von Bildern und Geschichten finden, die kaum verbal oder in logischer Folge wahrzunehmen sind. Ähnlich Traumbildern sind sie aber innerlich zu erleben und teilweise sogar zu erzählen. Es geht dabei nicht um ein intensives oder

scharfes Nachdenken über ein Thema, sondern um ein spontanes Zulassen von Ideen und Gedanken, die auch den Zugang zu einer Spiritualität ermöglichen für Menschen, die dafür offen sind.

*

Ohne Zweifel gehört Musik zu den glücklichsten Erfahrungen im Alltag der Menschen. Für viele ist sie Teil der Lebensgestaltung. Musizieren oder auch aufmerksames Hören von Musik fördert schon im frühen Menschenalter die Hirnentwicklung und trägt zeitlebens dazu bei, den Hirnfunktionen Sorge zu tragen.

Für viele Menschen ist auch heute die Begegnung mit der Orgel und ihrer Musik ein eindrückliches Erlebnis. Bereits durch ihre äussere Gestalt kann sie auf fast magische Weise ansprechen. Besonders durch ihre enge Verbindung mit der Architektur des Raumes, mit visuellen Eindrücken und einer künstlerischen Gestaltung ihrer Musik vermag sie ein ganzheitliches Erlebnis zu vermitteln, das über blosses Musikhören hinausgeht. Die Orgel kann jubeln, Geschichten erzählen, innere Bilder wecken und eine spirituelle Dimension öffnen, die sich als ein befreiendes Gegengewicht zur Hektik des Alltags erfahren lässt.

Impressum

St. Galler Orgelfreunde: www.orgelfreunde-sg.ch
Redaktionskommission: Bernhard Ruchti, Hans Peter Völkle
Layout: Katharina Jud
Sekretariat: St. Galler Orgelfreunde, 9000 St.Gallen,
sekretariat@orgelfreunde-sg.ch
Fotos: Kloster Einsiedeln, H.P. Völkle
Für den Inhalt der Texte sind die jeweiligen Autoren verantwortlich.



Konzertkalender



03.06.2023, 16:30 Uhr Stadtkirche Winterthur:
Konzert für Gross und Chli, Paddington, Tobias Frankenreiter, Orgel.
www.musik-stadtkirche-winterthur.ch

11.6.2023, 17:00 Evangelische Kirche Frauenfeld:
Orgelkonzert, Burkhard Pflomm, Lindau. www.frauenfelder-abendmusiken.ch

17.6.2023, 11:11 Evangelische Kirche Amriswil:
Orgel Matinee, Dagmar Grigarová und Thomas Haubrich, wollen das mystische Potential der Orgel den Menschen wieder näherbringen. www.amriswiler-konzerte.ch

25.6.2023, 17:00-18:30 Kathedrale St.Gallen:
St.Galler Festspiele, Französische Revolution, Orgelmusik aus Frankreich, Willibald Guggenmoos www.stgaller-festspiele.ch

Kathedrale St. Gallen: Orgelsommer www.dommusik.ch
01.7.2023 11:15-11:55 **Tobias Chizzali, Bozen**
08.7.2023 11:15-11:55 **Imrich Szabó, Bratislava**
15.7.2023 11:15-11:55 **Bernhard Buttman, Nürnberg**
22.7.2023 11:15-11:55 **Melanie Jäger-Waldau, Überlingen**

Kathedrale St.Gallen: Domorgelkonzerte www.dommusik.ch
30.7.2023 17:30-18:30 **Willibald Guggenmoos, St.Gallen**
06.8.2023 17:30-18:30 **Christian Barthen, Bern**
13.8.2023 17:30-18:30 **Ernst Wally, Wien**
20.8.2023 17:30-18:30 **Winfried Bönig, Köln**
27.8.2023 17:30-18:30 **Christian Iwan, Graz**
10.9.2023 17:30-18:30 **Kevin Bowyer, Glasgow**

Feierabendmusik auf der Orgel Altstätten www.konzertzyklus.ch
18.8.2023 18:45 Katholische Kirche Altstätten: **Maximilian Pöllner, Memmingen**
25.8.2023 18:45 Evangelische Kirche Altstätten: **Ute Rendar, Rorschach**
01.9.2023 18:45 Katholische Kirche Altstätten: **Yuka Kitano, Götzis**

Vorschau

03.9.2023 17:00 Evangelische Stadtkirche Frauenfeld
Orgelkonzert Christoph Lowis www.frauenfelder-abendmusiken.ch

Einweihung der neuen Orgel St.Laurenzen, St.Gallen
03.9.2023 17:30 **Einweihungskonzert Thomas Trotter, City Organist aus Birmingham**
05.9.2023 19:00 **Vortrag: Die neue Laurenzen-Orgel – Konzept, Klang, Kontext**
Simon Hebeisen (Orgelbau Goll) und Bernhard Ruchti
06.9.2023 12:15 **Mittags-Konzert mit Rudolf Lutz**
09.9.2023 ab 18:00 **Museumsnacht** (Programm wird erarbeitet)
17.9.2023 17:30 **Schlusskonzert mit Olivier Latry, Organist an Notre Dame de Paris**
www.laurenzen.ch